

Birgits Apfelkuchen

Es war ein regnerischer Sonntagnachmittag im April. Birgit und Bernd Müller hatten Kaffeebesuch von ihrem ältesten Sohn Fabian, ihrer Schwiegertochter Patricia und ihrer Enkeltochter Emma, die noch ein Baby war. Auch Birgits und Bernds jüngerer Sohn Jan, der noch zu Hause wohnte, war dabei.

Birgit hatte vorher Apfelkuchen gebacken und Bernd hatte Kaffee gekocht. Birgit liebte es, zu backen, und sie liebte Apfelkuchen. Der 16-jährige Jan hatte den Tisch gedeckt: die Kuchenteller, die Kuchengabeln, die Kaffeetassen und die Untertassen. Er hatte den Tisch fast freiwillig gedeckt; Birgit und Bernd hatten ihn nur viermal darum bitten müssen.

Als Fabian und Patricia mit ihrem Baby Emma kamen, gab es eine herzliche Begrüßung. Immer, wenn Birgit und Bernd ihr kleines Enkelkind sahen, wurden sie vor lauter Freude selbst wieder zu Kindern. Sie tanzten mit Emma auf dem Arm durch die Wohnung und sangen dabei lustige Lieder. Auch Jan freute sich total, wenn er seine süße Nichte sah.

Nachdem alle die kleine Emma auf dem Arm gehabt und geherzt hatten, setzten sie sich an den Kaffeetisch. Birgit bot den Gästen Kuchen an, während Bernd den Kaffee einschenkte. „Birgit, ich liebe deinen Apfelkuchen“, sagte Patricia, und Birgit strahlte über das ganze Gesicht. „Oh ja“, rief Fabian, „auf der Fahrt hierher hat Patricia nur von deinem Kuchen erzählt, Mama!“ Birgit strahlte noch mehr. „Ach, Fabian ...“, sagte Birgit dann. „Ich weiß noch genau, wie du Patricia das erste Mal zu uns nach Hause gebracht hast. Was war ich damals glücklich darüber, dass du so eine nette und kluge Freundin gefunden hattest.“

Birgit sah zu ihrem jüngeren Sohn Jan hinüber und meinte: „Ich freue mich schon auf den Tag, an dem du mal eine Freundin mit nach Hause bringst.“ Jan verschluckte sich an dem Stück Kuchen, das er gerade im Mund hatte, und musste husten. „Er wird ganz rot“, sagte Birgit und zwinkerte Bernd zu. „Vielleicht, weil er hustet“, meinte Bernd und klopfte Jan auf den Rücken. „Vielleicht, weil er verliebt ist“, meinte Birgit und zwinkerte Bernd noch einmal zu. Fabian tat sein kleiner Bruder leid. „Mama!“, sagte er. „Jetzt lass Jan doch mal in Ruhe. Du siehst doch, dass es ihm peinlich ist.“

Fabian wechselte das Thema. Sie sprachen nun über andere Dinge, aber Birgit kam doch immer wieder auf das Thema Liebe und Verliebtheit zurück und schaute Jan jedes Mal fragend an. So lange, bis Jan nur noch zwei Möglichkeiten sah: Entweder würde er einfach aufstehen und den Kaffeetisch verlassen, oder er würde seine Mutter zum Schweigen bringen. Jan atmete tief ein und entschied sich für die zweite Möglichkeit.

„Mama, du hast recht“, sagte er. „Ich bin verliebt. Und ich bin mit jemandem zusammen.“ Jetzt musste Birgit husten, denn eine solch direkte Antwort auf ihre fragenden Blicke hatte sie von ihrem 16-jährigen Sohn nicht erwartet. Als sie zu Ende gehustet hatte, lächelte sie erfreut und fragte: „Und wie heißt dein Schatz?“ „Mario“, antwortete Jan. „Maria“, sagte Birgit, „was für ein schöner Name!“ „Mario“, meinte Jan noch einmal, aber diesmal betonte er das „o“ am Ende. „Oh!“, sagte Birgit. „Genau“, sagte Jan, „Mario, mit o.“ „Nein, ich meine ...“, begann Birgit. Sie machte eine kurze Pause und begann dann noch einmal: „Ich meine, äh, dein Schatz, äh, sie heißt, äh ... ich meine, er heißt ...“ Dann rief sie wieder: „Oh!“, und schließlich sagte sie nichts mehr.

An diesem Nachmittag aß Birgit mehr Apfelkuchen als sonst. In ihrem Mund und in ihrem Bauch arbeitete es wie in ihrem Kopf. Am späten Abend, als Fabian, Patricia und Emma längst gegangen

waren, fasste Birgit sich ein Herz. Sie fragte Jan, ob er Mario einmal zum Kaffee einladen wolle. „Natürlich nicht!“, dachte Jan zuerst. Aber später sagte er sich: „Warum eigentlich nicht“, und war einverstanden.

So kam es, dass Birgit und Bernd Müller an einem regnerischen Sonntagnachmittag im Mai Kaffeebesuch von Mario bekamen. Alle waren sehr nervös: Bernd musste zweimal Kaffee kochen, da er beim ersten Mal viel zu viel Kaffeepulver genommen hatte. Birgit, die noch nervöser als Bernd war, musste einen zweiten Apfelkuchen backen, weil der erste im Ofen verbrannt war. Und Jan, der am nervösesten von allen war, brauchte sehr lange, um den Tisch zu decken. Zuerst deckte er statt Kuchengabeln Messer, dann deckte er statt Kaffeetassen Gläser und am Ende bemerkte er, dass er nicht für vier, sondern für fünf Personen gedeckt hatte.

Zum Glück war alles fertig, als Mario klingelte. Auch der war natürlich sehr nervös. Nach einer höflichen Begrüßung setzten sich die vier nervösen Menschen an den Tisch. Birgit bot ihrem Gast ein Stück Kuchen an, während Bernd den Kaffee einschenkte. Mario starrte auf seinen Teller. Eigentlich mochte er Apfelkuchen gar nicht; er aß viel lieber Schokoladentorte. Doch Jan hatte ihm zuvor gesagt, wie wichtig der Kuchen für seine Mutter war, und so steckte Mario sich langsam ein kleines Stück in den Mund. Birgit und Jan sahen Mario gespannt dabei zu. Mario sah auf seinen Teller. Dann schaute er Jan an, und er lächelte dabei, denn der Apfelkuchen schmeckte gar nicht schlecht. „Sehr lecker“, sagte Mario, und Birgit war glücklich.

Birgit und Mario waren nun schon viel entspannter und begannen eine vorsichtige Unterhaltung. Mario erzählte von der Schule, von seinen Hobbys und von seiner Familie. Am Ende des Nachmittags gab es zwei Dinge, die Birgit wusste. Erstens: Sie mochte Mario gern. Zweitens: Immer noch wäre Birgit eine Maria an Jans Seite lieber gewesen als ein Mario. Aber sie mochte ihn und konnte akzeptieren, dass Jan mit ihm zusammen war.

Irgendwann lud Birgit Mario wieder zu Kaffee und Apfelkuchen ein und dann noch einmal und später wieder. Mit der Zeit gewöhnte sich Mario an Birgits Apfelkuchen, und Birgit gewöhnte sich daran, dass Jan in Mario verliebt war.

Es war ein regnerischer Sonntagnachmittag im Oktober, als Birgit und Bernd Besuch von ihrem ältesten Sohn Fabian mit Familie und von Jans Freund Mario hatten. Birgit bot den Gästen Kuchen an, während Bernd den Kaffee einschenkte. Als Mario sein Kuchenstück bekam, fragte er: „Birgit, weißt du eigentlich, dass ich Apfelkuchen früher gar nicht mochte? Erst seit ich deinen Kuchen gegessen habe, mag ich ihn gern. Mittlerweile freue ich mich jedes Mal, wenn du mich zum Kaffee einlädst, auf deinen Kuchen.“ „Oh ja“, rief Jan, „gestern Abend in der Stadt hat er unseren Freunden die ganze Zeit von deinem Apfelkuchen erzählt.“ Birgit strahlte über das ganze Gesicht.

Später, als die Gäste gegangen waren und Jan in seinem Zimmer war, fragte Birgit ihren Mann: „Bernd, kannst du dir unseren Jan mit jemand anders als Mario an seiner Seite vorstellen?“ Sie nahm einen sauberen Teller und legte die übrig gebliebenen Kuchenstücke darauf. „Also, ich nicht“, sagte sie und stellte den Teller mit den Kuchenstücken in den Kühlschrank.